

ENTWURF !!!

Strategiepapier Demographie Ergebnisse der Arbeitsgruppen Demographischer Wandel in Emmerich am Rhein

Gliederung

1. Demographischer Wandel – ein Kurzausschnitt eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses
2. Die Kernbotschaften des demographischen Wandels
3. Emmerich am Rhein stellt sich diesem Wandel – der bisherige Prozess im Überblick
4. Zielvorstellungen zur Gestaltung des demographischen Wandels in Emmerich am Rhein
5. Aktuelle Themen der Stadt Emmerich am Rhein – und ihre demographische Dimension
6. Folgen / Konsequenzen / Strategisches Vorgehen für Emmerich am Rhein
7. Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft der Stadt Emmerich am Rhein
8. Was passiert, wenn nichts passiert?
9. Anhang: Liste der Arbeitskreismitglieder

1. Demographischer Wandel – ein Kurzausschnitt eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses

Deutschland verliert Einwohner/innen. Es werden deutlich zu wenige Kinder geboren, es sterben zurzeit mehr Menschen als geboren werden, der Anteil der Menschen über 60 Jahre ist höher als jener der Unter-20-Jährigen, und es wandern zu wenig Menschen aus dem Ausland zu. Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gehen davon aus, dass 2060 in Deutschland zwischen 65 und 70 Millionen Menschen leben werden – vorausgesetzt es wandern jährlich 200.000 Menschen aus dem Ausland zu. 2010 waren es 128.000 Zuwandernde, 2008 und 2009 wanderten hingegen mehr Menschen aus als ein. Insgesamt leben zurzeit in Deutschland 81,8 Millionen Menschen, 2003 waren es noch 82,5 Millionen.

Doch die Tatsache, dass Deutschland Einwohner/innen verliert, was regional sehr unterschiedlich zu beobachten sein wird, macht allein für sich genommen die demographischen Veränderungen nicht zu einer bedeutenden Herausforderung. Wichtiger und gewichtiger ist die Tatsache, dass die Struktur der Bevölkerung sich nachhaltig und damit irreversibel verändert. Seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts liegt die Geburtenrate in Deutschland bei rund 1,4 Kindern pro Frau. Das heißt, dass 100 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren durchschnittlich 140 Kinder gebären. Um eine Bevölkerung zahlenmäßig stabil zu halten,

müssten es 208 Kinder sein. Nachhaltig wirkt dies deshalb, weil damit auch weniger potenzielle Mütter (und Väter) geboren werden, die als potenzielle Eltern dienen. Die „ausgefallene Generation“, die keine Kinder mehr zeugen kann, bewirkt die Irreversibilität der sinkenden Kinderzahlen. Zurzeit liegt die Geburtenrate in Deutschland zudem bei 1,36.

Auch in **Emmerich am Rhein** macht sich dies bemerkbar, obwohl die **Geburtenrate** sich hier um 1,49 bewegt. Von den 29.621 Einwohnern waren 2011 rund 16,25 Prozent unter 18 Jahre alt (= 4.813 Kinder und Jugendliche). Diese Zahl wird bis 2030 auf einen Bevölkerungsanteil von 16,0 Prozent absinken. Bundesweit weist ein Drittel der neugeborenen Kinder heute einen Migrationshintergrund auf. Die Zahl der Dreijährigen mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten wies bereits 2010 in Emmerich am Rhein einen Wert von 33,2 Prozent auf.

Das führt zu einem weiteren Merkmal der strukturellen demographischen Veränderung: die sozio-ethnische Zusammensetzung. Immer **mehr Menschen unterschiedlicher kultureller, religiöser und nationaler Herkünfte** mischen sich – auch in Emmerich am Rhein. Bundesweit liegt der Anteil der Migranten bei 19,6 Prozent, der der Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit bei 8,8 Prozent. Diese Werte sind in Emmerich am Rhein deutlich höher: 19,11 Prozent aller Einwohner hatten 2011 keine deutsche Staatsbürgerschaft. Rund ein Drittel wies einen Migrationshintergrund auf. Schaut man allein auf den Anteil der Migranten in Kindertagesstätten, so weisen die Daten aus Emmerich am Rhein Werte von rund einem Drittel auf. Dies ist zudem in bestimmten Stadtquartieren unterschiedlich konzentriert. Wenn diese Kinder in 20 bis 25 Jahren selbst wieder Kinder gebären, wird die strukturelle Zusammensetzung in Emmerich am Rhein sich erneut verändern. Auch wenn viele Menschen ohne deutschen Pass bzw. mit Migrationshintergrund eine niederländische Herkunft haben, so bleibt die Herausforderung, die gemeinsame Zukunft zu gestalten. Sie ist wichtiger als die jeweilige Herkunft. Sie ist Weichen stellend für Wohlstand und sozialen Frieden in Emmerich am Rhein.

Der dritte Eckpfeiler der demographischen Wandlungsprozesse liegt darin, dass wir alle immer älter werden und der **Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung** wie auch an der städtischen Bevölkerung von Emmerich am Rhein zunimmt. Zählen wir heute in Deutschland rund 20 Millionen Menschen, die älter als 60 Jahre sind, so werden dies 2030 bereits 28 Millionen Menschen sein. Eine Steigerung um 40 Prozent. Parallel dazu sinkt der Anteil der Menschen unter 20 Jahren um 20 Prozent. Die Herausforderungen der deutschen Gesellschaft liegen daher nicht nur in der Anpassung aller sozialen Sicherungssysteme (Gesundheit, Rente, Pflege) an diese Entwicklung, sondern auch in der **Gestaltung der kommunalen Lebenswirklichkeiten**. Es entstehen völlig neue soziale Realitäten. So betrug der Anteil der über 65-Jährigen 2011 in Emmerich am Rhein 20,34 Prozent (= 6.026 Menschen). Dieser Anteil wird bis 2030 auf 27,9 Prozent ansteigen. Anders ausgedrückt: Kommen heute auf rund 34 Bürger über 65 Jahre noch 100 Menschen von 20 bis 64 Jahre, so werden dies 2030 schon 51 Bürger sein.

Die Bevölkerungsprognose für Emmerich am Rhein geht dabei von einem geringen Anstieg der Bevölkerung aus. Bis 2030 soll die Bevölkerung um 2,0 Prozent – also um circa 591 – auf 30.162 Menschen anwachsen. Dies wird aber nur dann gelingen, wenn Emmerich am Rhein attraktiv bleibt für die Menschen, die heute hier leben, wohnen und/oder arbeiten und attraktiver wird für Menschen, die aus dem In- oder Ausland zuwandern. Jährlich ziehen in Deutschland rund 3,6 Millionen Menschen um. Warum sollen sie nach Emmerich am Rhein kommen? Der Wettbewerb um Menschen hat in Deutschland längst begonnen.

2. Die Kernbotschaften des demographischen Wandels

Aus diesen demographischen Fakten leiten sich **drei wesentliche Botschaften** ab, die es strategisch in die kommunale Politik einzubetten gilt:

- Emmerich am Rhein braucht jedes Kind. Emmerich am Rhein will auf kein Talent verzichten.
- Emmerich am Rhein braucht ein neues Bild vom Alter, vom Altern und von den Alten. Die Potenziale aller Generationen gilt es für unsere Stadt nachhaltig zu schöpfen.
- Emmerich am Rhein braucht die Potenziale der zugewanderten sowie der noch zuwandernden Menschen. Emmerich am Rhein erlebt Zuwanderung als Bereicherung.

3. Emmerich am Rhein stellt sich diesem Wandel – der bisherige Prozess im Überblick

Bereits 2008 wurden erste statistische Aufarbeitungen zur Bevölkerungsentwicklung der Stadt Emmerich am Rhein in einem Bericht zusammengefasst. 2009 sind diese Daten erneut aktualisiert und verdichtet präsentiert worden. Dabei sind eigene Datenerhebungen, Angaben des Landesbetriebes für Information und Technik des Landes Nordrhein-Westfalen und Erkenntnisse der Bertelsmann Stiftung zusammengestellt worden. Ziel war es, dieses Datengerüst regelmäßig aktualisiert zu betrachten, um es als Grundlage für Handlungskonzepte zur Gestaltung des demographischen Wandels verwenden zu können.

Im Februar 2010 ist aus diesem Grunde ein Experte im Rat der Stadt angehört worden. Sein Fachvortrag war der Beginn der aktiven Gestaltung des demographischen Wandels der Stadt Emmerich am Rhein. Denn damit wurde der Beschluss verbunden, im Juni 2010 einen zweitägigen Demographie-Workshop der Bertelsmann Stiftung durchzuführen. Ziel war es, Vertretern der kommunalen Politik wie auch den Verantwortungsträgern der Stadtverwaltung fraktions- bzw. fachbereichsübergreifend die tiefgehenden nachhaltigen Veränderungen des demographischen Wandels zu verdeutlichen, aber auch mögliche Gestaltungsideen zu entwickeln. Denn der demographische Wandel beschreibt eine neue soziale Realität, die es auch in Emmerich am Rhein zu gestalten gelte. Dieser Workshop verdeutlichte zum einen die Dimensionen des demographischen Wandels, zeigte die konkreten Wirkungen in den unterschiedlichen kommunalen Handlungsfeldern auf und wies darauf hin, diesen Gestaltungsprozess strategisch anzugehen.

Der Vorteil dieses gesellschaftlichen Wandels ist, dass jeder Akteur betroffen ist. Es betrifft jeden Einzelnen, jede familiäre Konstellation, jede Kommune, jeden Beruf, aber auch jede Branche. Niemand verfügt jedoch über ein vorgefertigtes Handlungskonzept, zumal die Geschichte der Menschheit bisher keine Erfahrungen sammeln konnte, eine Gesellschaft zu gestalten, in der mehr Ältere über 60 Jahre als Jüngere unter 20 Jahre leben. Daher beschloss der Rat der Stadt Emmerich am Rhein, die Multiplikatoren der Stadt, also jene Menschen, die bereits heute mit viel Verantwortung und Engagement in den unterschiedlichsten lokalen Zusammenhängen die Zukunft der Stadt mit gestalten, zu einer gesonderten Veranstaltung einzuladen und sie für die Gestaltungsherausforderungen zu sensibilisieren. Dies erfolgte am 24. Februar 2011. Daraufhin sind die interessierten Bürger/innen eingeladen worden, zu bestimmten Handlungsfeldern ihre Vorstellungen zu entwickeln, wie Emmerich am Rhein 2030 – auf der Grundlage einer völlig anderen Bevölkerungs- und Kulturrenzusammensetzung – aussehen soll und wie der Weg dahin zu gehen sein soll.

Diese Mitwirkung wurde im Rahmen von drei Arbeitskreisen ermöglicht, die sich zu folgenden Themen / Handlungsfeldern trafen:

- Arbeitskreis 1: Arbeit und Wirtschaft, Gesundheit, Stadtentwicklung und Wohnen
- Arbeitskreis 2: Bildung, Kultur und Integration
- Arbeitskreis 3: Zusammenleben der Generationen, Senioren- und kinderfreundliche Stadt.

Jeder Arbeitskreis wurde von einer Moderatorin / einem Moderator unterstützend begleitet, die wiederum zuvor auf diese Aufgabe vorbereitet worden sind. Die Arbeit der Arbeitskreise, die sich mehrmals eigenverantwortlich trafen, liegt dokumentiert vor. Sie ist in dieses Positionspapier inhaltlich eingeflossen, nachdem die jeweiligen Ergebnisse verdichtend zusammengetragen wurden.

4. Zielvorstellungen zur Gestaltung des demographischen Wandels in Emmerich am Rhein

Neben den umfangreichen datenorientierten Berichten der Stadtverwaltung (2008/2009/2010) liegen zudem die Dokumentationen der Arbeitsergebnisse der Workshops von Rat und Verwaltung (Juni 2010), des Multiplikatorenabends (Februar 2011) sowie die ausformulierten Vorstellungen der drei Arbeitskreise (Herbst 2011) vor.

Ziel ist es, die Stadt Emmerich am Rhein im Jahr 2030 anschaulich Gestalt werden zu lassen. Wie stellen sich die Akteure ihre Stadt auf dem Hintergrund einer völlig anderen Zusammensetzung der Generationen und Kulturen vor? Wie lauten die Zielsetzungen, die sie gestaltend in den nächsten Jahren umsetzen möchten? Dabei gilt es auch die kommunalen Stärken zu sehen, die diesen Trend aufzugreifen verstehen und sie wiederum selbst stärken. Wo trifft der demographische Trend welche Stärken? Und auch wenn diese Herausforderung keine historischen Parallelen kennt, können dennoch wichtige Erfahrungen Pate der Gestaltung sein.

Emmerich am Rhein war nach dem zweiten Weltkrieg 1945 stark zerstört. Der Wiederaufbau gelang damals durch ein zielorientiertes Miteinander aller Generationen, Männer und Frauen sowie durch die Einsicht, dass bei derartigen Gestaltungsprozessen weniger die Herkunft als mehr die gemeinsame Zukunft zählt. Zudem macht die Grenzstadt Emmerich am Rhein seit vielen Jahrzehnten die Erfahrung, das natürliche wie staatliche Grenzen ihren ursprünglich trennenden Charakter verlieren und zu einem Verbindungselement werden. Auch ist Emmerich am Rhein verkehrlich in mehrfacher Weise geographisch eingebettet: Wasser, Schiene und Straße lassen zahlreiche Menschen, deren Ideen und Produkte, in die Stadt gelangen.

Emmerich sieht sich daher auch für die demographisch veränderten Rahmenbedingungen gut gerüstet, da sie

„grenzenlos gut für alle Generationen und Kulturen“

aufgestellt ist. Diese Worte markieren gleichzeitig die Vision, mit der die Arbeitskreise ihre Zielvorstellungen zusammenfassen möchten.

Die Leitziele zur Gestaltung der Stadt Emmerich am Rhein für 2030, die nachstehend gleichrangig nebeneinander stehen, lauten:

Emmerich am Rhein wird 2030 eine Stadt sein, in der sich

- Menschen aller Generationen und Kulturen mit Respekt und gegenseitiger Solidarität begegnen,
- Menschen unterstützen und Unterstützung finden, wo sie in Familien oder familienähnlichen Solidarnetzen generationenübergreifend füreinander auf Dauer angelegte Verantwortung übernehmen,
- insbesondere Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem sozialen Status auf eine verlässliche Zuwendung vertrauen können,
- Menschen aller Kulturen willkommen fühlen, die bereit sind, ihre kulturelle Vielfalt auf der Grundlage eines gemeinsamen Werteverständnisses einzubringen,
- Menschen gern engagieren, weil sie ihre Talente zum Wohl der Gesamtheit einbringen können, und dieses Engagement auch wertgeschätzt wird,
- Menschen in allen Lebensphasen Zugang zu Bildung verschaffen können,
- Menschen wirtschaftlich entsprechend ihren Talenten frei entfalten können,
- die Menschen ihre Gesundheit als selbstverständlich zu förderndes und zu erhaltendes Gut zum Ziel gesetzt haben – sowohl am Arbeitsplatz, wie auch im privaten Leben,
- ältere Menschen selbstbestimmt bewegen können und auch in der Pflegephase Solidarität und Unterstützung erfahren, zumal sie sie zuvor auch intergenerativ gelebt haben,
- Menschen wohl fühlen, weil das Wohnen generationengerecht möglich ist, ebenso wie die mit einer attraktiven Lebensqualität verbundenen Kultur- und Freizeitmöglichkeiten,
- die Stadtentwicklung und -gestaltung auf die jeweiligen altersbedingten Rahmenbedingungen einstellt,
- die verkehrlichen Möglichkeiten Wasser, Schiene und Straße weiterhin optimal miteinander in Einklang bewegen und dabei die technischen Möglichkeiten der Zeit zu nutzen verstehen,
- ausreichend erwerbsfähige Menschen aufhalten, um den Fachkräftebedarf der lokalen Wirtschaft zu decken, was schon deshalb gelingt, weil die Arbeitgeber die Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf unterstützend gestalten.

5. Aktuelle Themen der Stadt Emmerich am Rhein – und ihre demographische Dimension

Der demographische Wandel ist kein Phänomen, das seine Schatten vorauswirft und erst in einigen Jahren seine Wirkungen zeigt. Die Auswirkungen sind bereits heute festzustellen – und meist unwiderruflich. Denn ein Kind, das vor 16 Jahren nicht geboren wurde, kann auch heute keinen Ausbildungsplatz besetzen und später zum Beispiel als Handwerker zur Verfügung stehen.

Aktuell sind auch in Emmerich am Rhein schulstrukturelle Fragen virulent, denn der Rückgang der Schülerzahlen, eine Auswirkung der deutlich geringeren Geburtenzahlen, zwingt auch die Stadt Emmerich am Rhein zu entsprechenden Entscheidungen. Wie sieht die Schullandschaft in Zukunft aus? Damit verbunden ist die Herausforderung der aktiven Gestaltung eines lebenslangen Lernens. Das wiederum lässt fragen, wie die Bildungslandschaft der Zukunft aussehen soll und wie diese beiden Entwicklungslinien synergetisch gestaltet werden können. Der aktuell diskutierte Schulentwicklungsplan weist auch hier klaren Handlungsbedarf aus.

Angesichts des hohen Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund, aber auch aufgrund des wachsenden Anteils der Kinder aus bildungsfernen Familien ist bereits seit Jahren ein klarer Sprachförderungsbedarf identifiziert. Dem wird auch seit längerem umfassend nachgegangen. Bemühungen, die einer konsequenten und zielorientierten Weiterentwicklung bedürfen. Denn nur Kinder, die die deutsche Sprache gut erlernt haben, werden in ihrer Bildungslaufbahn die Erfolge erzielen, die ihnen ein wirtschaftliches, sozial eigenständiges sowie selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Und nur sprachlich versierte Menschen werden sich später freiwillig engagieren.

Schließlich engagieren sich seit vielen Jahren in Emmerich am Rhein Menschen im Alter über 55 Jahren (Seniorenvertretung). Sie weisen auf altersbedingte Veränderungen im Stadtbild hin, machen Handlungsbedarf im sozialen Zusammenleben der Generationen deutlich, mahnen altersgerechte Freizeit- und Kulturangebot an und wünschen sich mehr Möglichkeiten auf barrierefreie Mobilität in der Stadt, aber auch im eigenen Wohnumfeld.

Diese wenigen Beispiele verdeutlichen nicht nur, dass der demographische Wandel in verschiedener Weise in Emmerich am Rhein Einzug gehalten hat, sondern macht ebenso klar, dass der Gestaltungsprozess längst begonnen hat – wenn auch nicht konzeptionell und zielorientiert gestaltet. Gleichwohl gilt es, auf diese Erfahrungen aufzubauen.

6. Folgen / Konsequenzen / Strategisches Vorgehen für Emmerich am Rhein

Unter „Strategie“ verstehen wir ein „längerfristig ausgerichtetes planvolles Anstreben einer vorteilhaften Lage oder eines Ziels“. Demographische Wirkungen werden in der Regel auch erst in längeren Zeiträumen deutlich und spürbar, ebenso deren aktive Gestaltung.

Emmerich am Rhein hat mit seiner Bürgerbeteiligung einen strategischen Weg gewählt, diesen gesellschaftlichen Wandel aufzugreifen, zu thematisieren und zukunftsorientiert für Emmerich am Rhein zu gestalten. Dazu gehört auch, Vorgaben für eine **Evaluation des Prozesses** zu erarbeiten und festzulegen. Ebenfalls dazu gehört der Dank an die Teilnehmenden der Arbeitskreise und Würdigung sowie Anerkennung der Leistungen. Damit verbunden bleibt die Klärung künftiger Bürgerbeteiligungsprozesse. Letztendlich ist die Annahme von Vision und Zielen bzw. einer politisch herbeigeführten inhaltlich geänderten Ausrichtung und Formulierung als für Emmerich am Rhein bindend. Regelmäßige Überprüfungen (Evaluationen) werden zeitlich definiert vereinbart.

Die formulierte Vision und die definierten Ziele sind bisher nur auf Papier gedruckte Worte. Sie müssen nun Akzeptanz erfahren, als Voraussetzung dafür, sie mit Leben füllen zu können.

Diesbezüglich müssen folgende **Rahmenbedingungen** geschaffen werden:

- Politik und Verwaltung organisieren Wege, bei allen anstehenden Entscheidungen der Stadt die demographischen Auswirkungen aufzuarbeiten und zu berücksichtigen. Dies kann zum Beispiel dadurch erfolgen, dass jede Entscheidung im Rat der Stadt Emmerich am Rhein einen „Demografiecheck“ durchlaufen hat.
- Politik und Verwaltung entwickeln Strukturen, die der Querschnittsaufgabe des Themas gerecht wird. Dies kann zum Beispiel dadurch erfolgen, dass sowohl in der Verwaltung als auch in der Politik fachbereichsübergreifende Gremien gibt, die die jeweiligen demografischen Auswirkungen diskutieren und aktiv gestalten.

- Politik und Verwaltung ermöglichen Sensibilisierung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, um in allen Stadtteilen Selbstorganisationskräfte sowie Selbsthilfepotenziale zu wecken und zu fördern. Dies kann zum Beispiel im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden „Demografieforum Emmerich am Rhein“ stadtteilorientiert erfolgen.
- Politik und Verwaltung suchen aktiv Kooperationspartner in allen gesellschaftlichen lokalen Handlungsfeldern, um mit diesen Partnern die Herausforderungen des demographischen Wandels gemeinsam zu gestalten. Die entstehenden Synergien sollen offensiv gefördert und geschöpft werden – auf der Basis der Vision sowie der Ziele, angereichert um die jeweiligen Ziele der Kooperationspartner (win-win-Situation herstellen).
- Bestehende Strukturen werden wertschätzend integriert. Die Stadt Emmerich am Rhein versteht sich als ermöglichender Motor, der gern die vielfältigen in der Stadt gegebenen Potenziale aufgreift und ergänzend nutzt. Dabei wird empfohlen, die Ergebnisse der Milieustudien der Sinus-Sociovision, die die deutsche Gesellschaft in verschiedene Milieus (strukturiert unter anderem nach Wertvorstellungen, Bildung und sozialer Lebenssituation) unterteilt, als Grundlage zu wählen.
- Die Zielerreichung soll durch ein geeignetes jährliches Demographiemonitoring unterstützt und durch eine geeignete Prozesssteuerungsstruktur gemanagt werden. Dies kann zum Beispiel durch Vorlage eines zweijährlichen datengestützten Demografieberichts erfolgen, um Entwicklungen nachzeichnen zu können.
- Umsetzung und Zielerreichung sollen zudem in regelmäßigen Zeitabständen öffentlich diskutiert werden („Demografieforum Emmerich am Rhein“).

Die Handlungsfelder, die nun aktiv gestaltet werden, sind mit **Prioritäten** zu versehen. Davon unabhängig sind gesetzliche Vorgaben durch den Landes- oder Bundesgesetzgeber oder aufgrund von europäischem Recht. Ebenso werden bisherige Festlegungen vorrangig berücksichtigt, sofern sie den demographisch bedingten Entwicklungen gerecht werden.

Wichtig bleibt die Erkenntnis, dass die Gestaltung der Zukunft nicht durch die bloße Verlängerung des Bewährten aus Vergangenheit und Gegenwart erfolgen kann.

7. Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft der Stadt Emmerich am Rhein

Um die oben genannten Zielvorstellungen für 2030 erfüllen zu können, braucht es nicht nur Menschen, die sich engagieren und kümmern, sondern auch konkrete Projekte und Maßnahmen, die dazu beitragen, diese Ziele zu verwirklichen. Die drei Arbeitskreise haben zu den unterschiedlichsten Handlungsfeldern sehr konkrete Ideen entwickelt, die – einem Ideenpool gleichend – nun auf der Grundlage einer Priorisierung sowie einer Machbarkeitsprüfung zur Umsetzung gelangen sollen.

Dabei empfiehlt sich folgende Vorgehensweise:

- Es bleibt ständig zu prüfen, ob die jeweiligen Vorschläge die oben genannten Zielvorstellungen treffen und mit welcher Priorisierung die zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Umsetzung gelangen sollen.
- Es ist zu prüfen, welcher Akteur bzw. welche politische Handlungsebene zur Realisierung welchen Vorschlags zuständig ist. Ist die Stadt Emmerich am Rhein zuständig, so steht einer Umsetzung formal nichts im Wege. Sind hingegen andere Behörden, viel-

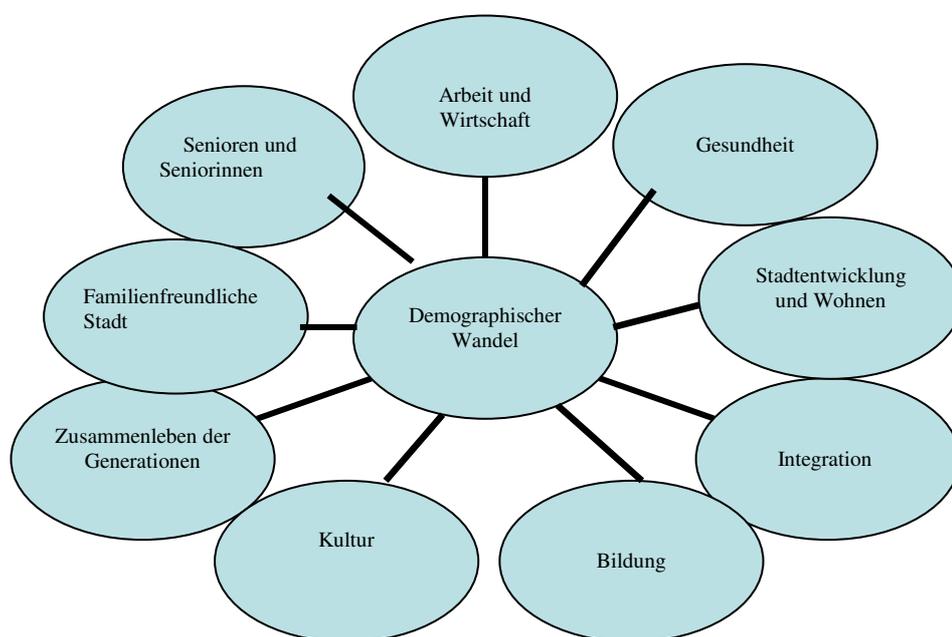
leicht sogar der Landes- oder Bundesgesetzgeber zuständig, kann die Stadt Emmerich am Rhein in erster Linie Empfehlungen geben oder Wünsche äußern.

- Es ist zu prüfen, welche Vorschläge zeitlich sehr rasch umgesetzt werden können, da sie wenige finanzielle Ressourcen benötigen.
- Es ist zu prüfen, welcher Vorschlag bei der Umsetzung wie viel Zeit und wie viel Ressourcen (finanzieller bzw. personeller Art) in Anspruch nimmt. (Das nachstehende Kriterienraster soll als objektives Bewertungsinstrument der Handlungsempfehlungen dienen.)

Handlungsvorschläge	Zielorientierung	Zuständigkeit	Zeit / Umsetzung	Ressourcen (Finanzen / Personal)	Priorisierung
Vorschlag 1					
Vorschlag ...					

Es empfiehlt sich, dass die Verwaltung hier einen Vorschlag unterbreitet, ihn transparent begründet und zur Diskussion stellt, dabei möglichst viele Akteure beteiligend. Letztlich verbleibt allein beim Rat der Stadt Emmerich am Rhein die Entscheidungskompetenz über die tatsächliche Priorisierung der Umsetzung.

Die Gestaltung des demographischen Wandels ist ein Querschnittsthema. Jedes kommunalpolitische Handlungsfeld ist davon betroffen. Dies ist in der Gestaltungsorganisation entsprechend zu berücksichtigen. Die folgende Grafik verdeutlicht es noch einmal.



Daher sind die vorgeschlagenen Maßnahmen der Arbeitsgruppen insgesamt folgenden neun Handlungsfeldern zugeordnet worden:

- Arbeit und Wirtschaft
- Gesundheit
- Stadtentwicklung und Wohnen
- Integration

- Bildung
- Kultur
- Zusammenleben der Generationen
- Familienfreundliche Stadt
- Senioren und Seniorinnen

Die in den Arbeitskreisen erarbeiteten Handlungsvorschläge treffen nicht selten auf mehrere Handlungsfelder zu. Um Wiederholungen zu vermeiden, sind sie im Folgenden nur einmal aufgeführt worden. Gleichwohl ist stets mit zu bedenken, dass sie in verschiedenen Handlungsfeldern Wirkung entfalten können. Damit wird erneut der Querschnittscharakter betont.

Zu betonen ist, dass sich die Handlungsempfehlungen an alle Akteure der Stadtgesellschaft wenden. Die Stadtverwaltung fungiert dabei als koordinierender Motor und Ermöglicher.

Zu berücksichtigen bleibt, dass der offene Diskussionsprozess jederzeit zu neuen Erkenntnissen führt, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Strategiepapiers nicht bekannt bzw. nicht erkannt waren. Damit wird unterstrichen, dass Gestaltungs- und Umsetzungsprozess dynamisch und nicht statisch sind, die nachstehenden Vorschläge einen Ideenpool bilden, der jederzeit angereichert werden kann.

Zum Handlungsfeld **Arbeit / Wirtschaft** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Schaffung eines attraktiven Wohnangebotes für neue Arbeitskräfte, zum Beispiel durch großzügige Grundstücksvergabe, zinsgünstige Newcomer-Pakete.
Um weitere Beschäftigte insbesondere auch die Einpendler zum Wohnen in der Stadt zu motivieren ist ein entsprechendes Wohnangebot notwendig. Die Attraktivität zum Wohnungswechsel sollte durch eine großzügige Grundstücksvergabe und zum Beispiel zinsgünstiger Newcomer-Pakete geschaffen werden.
- Ausbildung von Fachkräften forcieren
Mit steigendem Alter der Bevölkerung und ebenfalls steigendem Durchschnittsalter der Erwerbstätigen steht die Wirtschaft vor neuen Aufgaben. In der Verwaltung und bei den Unternehmen wird gezielte Personalpolitik zu einem wichtigen Aspekt für die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Im Rahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung werden die Unternehmen hierin unterstützt. Durch Infoveranstaltungen und Sensibilisierung sollen die Unternehmen nochmals auf die Wichtigkeit der eigenen Ausbildungsangebote hingewiesen werden. Dies bietet die Möglichkeit, Auszubildende für den Betrieb und damit die künftigen Fachkräfte zu gewinnen. Ziel ist es, jeden Emmericher Schüler/ jede Emmericher Schülerin mit einem Ausbildungsplatz versorgen zu können.
- Berücksichtigung einer längeren Lebensarbeitszeit
Durch den demografischen Wandel stehen dem Arbeitsmarkt weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit der einzelnen Beschäftigten gilt es mit verschiedenen Instrumenten zu ermöglichen. Ein Instrument sind zum Beispiel Veranstaltungen in Betrieben zur Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Sie sollen dazu verhelfen, dass die Beschäftigten auch mit zunehmendem Alter ihre Aufgaben in den Betrieben leisten können. Zusätzlich ist mit Kooperationspartnern wie zum Beispiel die IHK/Handwerkskammer über geeignete Maßnahmen zur leistungsgerechten Aufgabenverteilung der Arbeit zu sprechen. Die Veränderung der Altersstruktur einer Kommu-

ne verändert auch deren Bedarfe. Bereiche, die von einer Zunahme der älteren Bevölkerung profitieren können, sind der Gesundheits- und der Finanzsektor. Der Dienstleistungsbereich wird für die älter werdende Bevölkerung zunehmen, gleichzeitig stehen weniger Personen für die Pflege zur Verfügung. Unternehmen in Bereichen des betreuten Wohnens, Anbieter zum Beispiel auf dem Gebiet der Sicherheitstechnik für die ältere Generation, in Segmenten der Reise- und Freizeitbranche gehören ebenfalls zu den Unternehmen, die vom Anstieg der älteren Bevölkerungsgruppe profitieren könnten.

- Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist neben dem Ausbau der Betreuung für Kinder auch die Vorhaltung von ausreichendem Betreuungsangebot für Ältere notwendig. Mittels geeigneter Träger sind die Möglichkeiten des Ausbaus zu klären. Dabei sind auch Unternehmen als Träger von betriebsinternen Betreuungsangeboten unter Bewahrung eines Qualitätsanspruchs anzusprechen.
- Grenzüberschreitende Maßnahmen zur Anbindung von Arbeitskräften
Arbeitskräfte werden in vielen Bereichen benötigt. Um alle möglichen Ressourcen auszunutzen, sind grenzüberschreitende Informationen über Arbeitsplatzangebote in der Stadt verstärkt zu nutzen.
- Erstellung eines Kataloges mit weichen und harten Standortfaktoren
Zwischen Schulen und Wirtschaft gibt es bereits einige Verknüpfungen zur Anwerbung von künftigen Beschäftigten. Diese Kontakte sollen zukünftig auch bei den mittelständischen Betrieben und Handwerkern intensiviert werden. Mittels eines Kataloges über die weichen und harten Standortfaktoren soll der Arbeitskräftemarkt attraktiver gestaltet werden und die zukünftigen Beschäftigten, insbesondere nach der Ausbildung, an die Stadt binden. Das gleiche gilt für die Ansiedlung weiterer Unternehmen. Ein übersichtlicher Katalog der Standortfaktoren erleichtert potenziellen Unternehmen die Ansiedlung innerhalb des Stadtgebietes und in den Randzonen.

Dies kann verbunden werden mit der Handlungsempfehlung:

- Imagekampagne für das Leben in der Stadt Emmerich am Rhein
Das Bild der Bewohner und Bewohnerinnen über ihre eigene Stadt prägt das eigene Zugehörigkeits- und Verantwortungsgefühl. Die persönliche Einstellung wird durch die Darstellung in der Öffentlichkeit geprägt. Die bisherige Darstellung sollte verbessert und zielgerichteter erfolgen. Dabei gilt es verstärkt in der Öffentlichkeit die positiven Aspekte für ein Leben und Wohnen in Emmerich am Rhein herauszustellen, um ein "Wir-Gefühl" zu erwirken. Zur Umsetzung und Nachhaltigkeit ist eine Imagekampagne, welche die positiven und attraktiven Angebote herausgestellt und weitere Anreize zur Mitgestaltung der Stadt bietet, einsetzbar.
- Einbindung sozialer Netzwerke zur Unterstützung und zum Ausbau der Betreuungsangebote für Jung und Alt
Durch den demographischen Wandel stehen dem Arbeitsmarkt immer weniger Beschäftigte zur Verfügung. Hier gilt es, das latent vorhandene Arbeitskräftepotenzial – stille Reserven – zu aktivieren und zu nutzen. Insbesondere Frauen wollen nach der Geburt eines Kindes relativ zügig wieder ihre Arbeit aufnehmen. Der Ausbau der U-3-Betreuung ist daher notwendig, wie er auch vom Gesetzgeber gefordert wird. Als Möglichkeiten stehen die Einrichtung von Betriebskindergärten, ein Ausbau der bisher vorgehaltenen Kindergärten und/oder die Erweiterung der Tagespflegepersonen für die Betreuung in den Randzeiten zur Verfügung.

Zum Handlungsfeld **Gesundheit** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Position des Hospitals stärken und ausbauen.
Das Krankenhaus bietet ein differenziertes Angebot an medizinischen Leistungen. Diese Nahversorgung gilt es auch künftig für die Stadt zu erhalten. Weiterentwicklungen und Veränderungen des Krankenhauses werden dazu nach Möglichkeiten angeregt und ggf. unterstützt.
- Langfristige Sicherstellung der ärztlichen Versorgung im Zentrum und in den Ortsteilen unter Berücksichtigung des Umfeldes (Ärztenschaft in 15 Jahren) und ggf. Ansiedlung einer Poliklinik zur Verbesserung der allgemeinmedizinischen Versorgung
In den nächsten Jahren schließen altersbedingt einige Ärzte in der Stadt ihre Praxen, weil nicht genügend Nachfolger zur Verfügung stehen. Die Stadt Emmerich am Rhein ist geprägt durch einen ländlichen strukturierten Raum. Gerade hier ist es notwendig, dass die Bevölkerung auch künftig ausreichend mit Ärzten versorgt wird. Auch die Kassenärztliche Vereinigung sieht für die ländlichen Regionen Handlungsbedarf. Zur Aufrechterhaltung der ärztlichen Versorgung ist es daher unerlässlich Maßnahmen für die Niederlassung weiterer Ärzte zu ergreifen. Hierzu kann die Einrichtung einer Poliklinik beitragen. Hier werden ärztliche Leistungen gebündelt und durch die räumliche Nähe der verschiedenen Fachrichtungen ist auch bei Notfällen eine ärztliche Versorgung gegeben. Gleichzeitig hilft es langfristig die ärztliche Versorgung der Bevölkerung ausreichend zu sichern.
- Aufbau und Unterstützung von Betreuungsangeboten
Aufbau von Demenzwohngruppen (siehe auch Wohnen u. Stadtentwicklung)
Die Anzahl der Demenzerkrankten steigt mit der Zunahme der älteren Bevölkerung. Angehörige sind in der täglichen Pflege oftmals überfordert, können die Pflege wegen der Berufstätigkeit nicht ausüben oder die nächsten Angehörigen leben räumlich so weit entfernt, das von ihnen keine Unterstützung geleistet werden kann. Zunehmend erkranken auch allein Lebende, die gar keine Angehörigen mehr haben. Zu beobachten ist auch, dass durch die steigende Berufstätigkeit der Frauen und das Anwachsen der Hilfsbedürftigen die Beschäftigten zunehmend in die Pflege der Eltern und sonstiger Angehörigen eingebunden werden. Diese Doppelbelastung führt nicht zuletzt bei immer mehr Beschäftigten zu eingeschränkter Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz und schließlich zu Erkrankungen. Zum Erhalt der Leistungskraft der arbeitenden Bevölkerungsgruppe sind daher Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und hilfsbedürftige Personen entsprechend ihrem Bedarf anzupassen und/oder neu einzurichten.
In der Stadt Emmerich am Rhein muss ein ausreichendes Angebot zum Beispiel in Wohngemeinschaften initiiert werden. Hierzu sind in Gesprächen mit potenziellen Trägern derartiger Einrichtungen die Notwendigkeit deutlich zu machen und Lösungen zu erarbeiten.
- Angebotsübersicht über Betreuung und Hilfsmöglichkeiten
Nicht allen Bürgerinnen und Bürgern ist bekannt, welche Betreuungsangebote für Kinder und auch für ältere Personen in der Stadt Emmerich am Rhein zur Verfügung stehen. Daher ist eine Übersicht über alle der von verschiedenen Stellen vorgehaltenen Angebote zur Betreuung von Kindern und Älteren zu erstellen und regelmäßig zu aktualisieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

- Schaffung eines sozialen Netzwerkes aus Vereinen und Genossenschaften,
Die zunehmende höhere Lebenserwartung wirkt sich insbesondere in den Ortsteilen aus. Die im Zentrum gelegenen Einkaufsmöglichkeiten und ärztliche Versorgung oder Behördengänge sind durch die sinkende Mobilität schwer zu erreichen. Eine gute Nachbarschaftshilfe kann hier Abhilfe verschaffen. Mittels verschiedener Veranstaltungen ist daher über die Notwendigkeit von Nachbarschaftshilfen und die Gestaltung der Nachbarschaftshilfen zu informieren und Synergieeffekte zu nutzen. Gleichzeitig ist damit eine Werbung für ein Hilfesystem verbunden. Auf einer „Dienstleistungsdrehscheibe“, auf der Interessierte sich eintragen können und Nachfrager Auskünfte einholen können, werden die Anbieter und Nachfrager vernetzt.
- Angebote zur Gesundheit für Personen mit Migrationshintergrund
Personen mit Migrationshintergrund und hier insbesondere Frauen haben oftmals durch mangelnde deutsche Sprachkenntnisse einen erschwerten Zugang zur medizinischen Versorgung. Ebenfalls führen unterschiedliche Kulturen oftmals zu Irritationen und sogar zu Missverständnissen bei der ärztlichen Behandlung oder auch in der Pflege. Schulungen der Ärzteschaft und des Pflegepersonals über die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Patientenschaft und die Sprachbarrieren können hier Abhilfe verschaffen. Die regelmäßige Ausübung sportlicher Aktivitäten trägt zu einer gesunden Lebensführung bei. Unterstützend wirkt hier die Mitgliedschaft in einem Sportverein. Auch die Ausbildung von Migranten zu Gesundheitsmediatoren soll überlegt werden.
- Angebote zur gesundheitsbewussten Lebensführung der Jugendlichen
Ungesunde Lebensweise, wenig körperliche Bewegung und falsche Ernährung führen zu einer geringeren Leistungsfähigkeit. Krankheitsbedingte Kosten für Behandlungen und Therapien sowie Ausfall der Arbeitskraft sind die Folgen. Durch Gesundheitskampagnen und Vernetzung von Angeboten soll flächendeckend auf gesundheitsbewusste Lebensweise hingewiesen und über sinnvolle und notwendige Instrumente informiert werden. Dies kann durch folgende Maßnahmen erfolgen:
 - In den Schulen ist auf die gesundheitsbewusste Lebensführung bereits einzugehen. Dies kann durch die Schwerpunktsetzung in den Projektwochen an den Schulen erfolgen. Es werden die Angebote in Emmerich am Rhein erarbeitet und dadurch auch kennengelernt.
 - Bereits erfolgreiche Aktionen wie beim Promenadenlauf (Pro Kids) sollen wiederholt und neue Angebote geschaffen werden.
 - Anreize zur Bewegung sollen durch das Angebot „Gesund zu Fuß“ geschaffen werden. Kinder, die nicht mit dem Bus zur Schule kommen, erhalten eine finanzielle Gutschrift.
 - Die bereits bestehenden Kooperationen der OGATAS mit den Sportvereinen sollen ausgebaut werden.
 - Ein „Gesundheitstag“ in den Schulen hilft auf eine gesunde Lebensweise hinzuwirken. Die Schulen werden in diesem Bemühen unterstützt.
- Kilometergeld für Fahrradfahrer (Schüler/innen)
Die Schulbuskosten verschlingen einen großen Teil des kommunalen Haushaltes. Es könnte eine erhebliche Summe eingespart werden, wenn berechtigten Schülern der Sek I/II (10 J. +) angeboten würde, für mindestens ein bis drei Monate auf die Busfahrkarte zu verzichten und dafür ein Kilometergeld in Höhe der Hälfte der Buskosten zu erhalten. Diese Maßnahme würde nicht nur einen Einsparungseffekt für die Stadt haben, sondern vielmehr als gesundheitliche Prophylaxe gewertet werden können.

Zum Handlungsfeld **Stadtentwicklung und Wohnen** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Schaffung und Unterstützung neuer Wohnformen
Bedingt durch das weitere Ansteigen der Gruppe der älteren Bürgerinnen und Bürger ergeben sich neue Wohnbedarfe. Um zielgerichtet und in notwendigem Maße die notwendigen Wohnungen zu schaffen, ist zunächst eine Analyse des Wohnbedarfs zu erstellen. Diese sich hier ergebenden Daten sind Grundlage für weitere bauliche Planungen auch hinsichtlich der Schaffung barrierefreier und bedarfsgerechter Wohnungen für Ältere und junge Familien und interkultureller Mehrgenerationen-Wohnformen.
- Vorhaltung einer Broschüre zum barrierefreien Bauen
Der Anstieg der älteren Bevölkerungsgruppe führt zur Veränderung in der Ausgestaltung der Wohnräumlichkeiten. An verschiedenen Stellen sind Informationen zu einer bedarfsgerechten und barrierefreien Umgestaltung von Wohnräumen vorhanden. Die Möglichkeiten der baulichen Veränderungen zum barrierefreien Leben sind bisher wenig bekannt und gebündelt. In einer Broschüre werden sämtliche Informationen zum barrierefreien Leben zusammengefasst und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Zum Handlungsfeld **Integration** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

Das Sinus-Institut hat unter anderem auch zur Migrantengesellschaft in Deutschland eine Studie vorgelegt, die die Migranten/innen in Lebenswelten beschreibt, weniger in deren ethnischer Herkunft. Die nachstehenden Handlungsempfehlungen fühlen sich der Intention dieser Studie verpflichtet, so dass in der Umsetzung dieser Empfehlungen die jeweiligen Lebenswelten Berücksichtigung finden. Denn nur wer versteht, was Migranten/innen in ihrer Vielfalt bewegt, wird sie auch selbst vor Ort bewegen können. Dieses Verständnis ist zum Beispiel vom Bildungsstatus, von der sozialen Lebenssituation, von Wertvorstellungen sowie Lebensstilen abhängig.

- Gründung einer Anlaufstelle für Migranten/innen
Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen aller Art sollen zentral abgerufen werden können.
- Leseförderung von Eltern durch deutsche Bücher mit vereinfachten Texten
Durch Lesen eröffnen sich neue Wissensgebiete. Auch bildet Sprache den Einstieg in das soziale Leben. Mangelnde Sprachkenntnisse führen zu einer Isolation in bestimmten Bereichen. Mit dem Erlernen einer Sprache werden (können) auch die kulturellen Werte vermittelt (werden).
- Förderung von Integrationsangeboten in Vereinen
Bis auf wenige Ausnahmen nutzen die ausländischen Mitbewohner/innen kaum die Angebote in Vereinen, weil sie ihnen unbekannt sind oder auf Grund sonstiger sozialer Gründe nicht nutzbar sind. Die Vereine sollten gezielt auf die Personengruppen zu gehen und ihre Angebote vorstellen. Dies kann in Schulen und anderen Einrichtungen erfolgen.
- Integrationsbeauftragte in Vereinen
Die Vereine sollten Menschen benennen, die interkulturell geschult, künftig verstärkt Migranten ansprechen und in die Vereinskulturen einführen können.

- Fahrradkurse mit zweisprachigen Trainer/innen und Fahrradpatenschaften einführen
Möglichst mit zweisprachigen Trainern, damit außer Rad fahren auch die deutsche Sprache vermittelt wird. Ehrenamtliche Fahrradpaten könnten sich dazu bereit erklären, mit eingebürgerten Familien noch eine Weile außerhalb der Kurse zu üben, Straßenverkehrsregeln beachten, Routine entwickeln, Menschen und Naturschönheiten des Niederrheins kennen zu lernen.
- Gezielte Sprachförderung für Kinder, Jugendliche und speziell ältere Migrant/innen /Ausweitung des Deutschunterrichts an Schulen
Hier sollen auch die Einrichtungen vernetzt werden, um ihre Angebote gezielt an die Zielgruppen weiterreichen zu können. Sprachkurse für Erwachsene sollten eine Kinderbetreuung ermöglichen.
- Lesematerial und Sprachkurse in verschiedenen Sprachen (Türkisch-Deutsch, Polnisch-Deutsch) anbieten/vermitteln
Die Schulen erleben es immer wieder, dass plötzlich Kinder in die Schule kommen, die kein Wort Deutsch verstehen oder sprechen. Weder Lehrer noch Mitschüler können häufig mit ihnen kommunizieren. Die Kinder sind völlig verunsichert, entwickeln Schulangst und verlieren schnell die Motivation das Unterrichtsgeschehen zu verfolgen.
Deutsche Bücher mit vereinfachten Texten, kleinem Vokabular und einfacher Satzstruktur werden zusätzlich für die Erwachsenen, die Deutsch lernen, ins Angebot aufgenommen, um den Lernenden schon früh nicht nur Übungstexte zu geben, sondern Texte, die zu lesen Spaß machen. Damit werden die Deutschkenntnisse schneller verbessert. Es erfolgt gleichzeitig eine gezielte Beratung von Bibliothekskunden, die die Bücher in ausländischer Sprache ausleihen. Ähnlich verfahren andere kommunale Einrichtungen, zum Beispiel Familienzentren. Auch erhalten sie dort zum Beispiel Empfehlungen zum Besuch von Sprachkursen. Gemeinsam mit den Ansprechpartnern und Multiplikatoren aus den ausländischen Bevölkerungsgruppen werden Ideen entwickelt und der Bedarf an Sprachförderung ermittelt.
- Gezielte Fortbildungsangebote für Erzieher/innen und Lehrer/innen sowie Mitarbeiter/innen in pädagogischen Einrichtungen.
Vermittlung von interkultureller Kompetenz und Sensibilisierung des Personals für interkulturelle Fragen sowie der Sprachförderung sollen verstärkt aufgeführt werden.
- Einstellung von Mitarbeiter/innen in den Verwaltungen, Banken, Institutionen etc. forcieren, die über eine andere muttersprachliche Kompetenz sowie interkulturelle Kompetenzen verfügen.
Mitarbeiter/innen, die neben der deutschen Sprache ihre muttersprachliche Kompetenz erworben haben, können zum Beispiel durch schriftliche Informationen in Banken, Versicherungen, im Krankenhaus, in der Verwaltung und in Schulen, sowie weiteren Institutionen, den Migranten/innen helfen sich im deutschen Alltag mit Vorschriften und Gesetzen, Regelungen und Formularen zurecht zu finden. Sie sind beratend, helfend und übersetzend tätig. Sie „übersetzen“ auch zwischen den unterschiedlichen Mentalitäten.
- Integrationshelfer
Das sind freiwillig engagierte Menschen, die Freude daran haben, zugewanderte Menschen in Emmerich im Alltag zu unterstützen.

- Die Einrichtung eines Intensivkurses für Migrantenkinder, möglichst noch vor Schulbeginn, ist dringend kurzfristig erforderlich.
Regelmäßig kommt es vor, dass Kinder in drei bis vier Jahren Grundschulzeit / weiterführende Schulzeit Inhalte des Unterrichts nur unzureichend mitbekommen, da die sprachlichen Defizite einfach zu groß sind. Hier ist dringend Abhilfe zu schaffen. In Absprache mit dem Schulamt in Kleve sollten Intensivsprachkurse Deutsch dem Schulbesuch vorgelagert werden. Das könnte für die Stadt Emmerich oder sogar (nord-)kreisweit organisiert werden.
- Gemeinsame Aktionen mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen
Aktionen wie das Fest der Kulturen aller in Emmerich am Rhein lebenden Nationen, gemeinsame Veranstaltungen zum Beispiel Geschichtsverein mit Türkisch-Islamischem Kulturverein oder der Promenadenlauf (Pro Kids) sind künftig zu wiederholen und zu erweitern.
- Dringend benötigt wird eine Broschüre mit allen wichtigen Infos für Neubürger und in allen (benötigten) Sprachen.
Die bereits vorhandene Broschüre ist zu umfangreich, um diese komplett zu übernehmen. Diese sollte um einige Details mit Ansprechpartner des jeweiligen Sprachgebrauchs reduziert werden.
- Jeder Neuzuzug wird von „Integrationspaten“ besucht.

Zum Handlungsfeld **Bildung** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Zusätzliche Förderungsangebote in Hauptfächern und Angebote zur Stärkung der sozialen Kompetenz
Bildungsförderung beinhaltet auch eine Stärkung der sozialen Kompetenz und Selbstsicherheit etc. Diese soll durch kostenlose zusätzliche Förderung in den Hauptfächern mit intensiver Beratung und Betreuung zum Beispiel durch Studenten erfolgen.
- Kostenlose musikalische Frühförderung
Musikalische Förderung wirkt sich auch auf andere Lernbereiche aus. Nur wenigen Kindern steht diese Förderung zur Verfügung. Zur frühkindlichen Förderung sollen alle Kinder an einem musikalischen Unterricht teilnehmen können.
- Bildungs-/Lernpaten
Hierunter werden freiwillig engagierte Menschen verstanden, die Bildungsbedürftige Unterstützung im Alltag zuteilwerden lassen. Ziel bleibt dabei stets Hilfe zur Selbsthilfe.
- Tandem-Lernen/Schüler – Schüler, Ältere – Jüngere
Die Bildungsmotivation bei Jugendlichen sollte angeregt werden, das heißt, Jugendliche sollten erkennen, warum Bildung ein wichtiges Gut ist. Selbstständiges Erkennen geschieht oft nur in eigenverantwortlicher Arbeit. Daher wäre es gut, Jugendlichen früh Betätigungsfelder im "echten " Leben zu ermöglichen.
- Eine Jobbörse aufbauen, die den Jugendlichen hilft, Aushilfs- oder Ferienjobs zu finden.

- Ehrenamtliche aus anderen Kulturen helfen die Sprachbarrieren zu überwinden und Förderangebote anzunehmen.
Das Projekt OPSTAPJE hilft Kindern, spielend zu lernen. Es ist abgestimmt auf Kinder im Alter von 1,5 bis 3,5 Jahren und sollte auch mit Ehrenamtlichen aus anderen Kulturen angeboten werden. Die Familien werden in ihrer Muttersprache betreut. So lassen sich auch ausländische Familien leichter auf die Hilfe ein. Ein ähnliches Projekt ist sicherlich auch für ältere Kinder denkbar Hintergrund ist, dass Familien mit Problemen häufig nicht in der Lage sind selber Hilfe einzufordern
- Sensibilisierung für die Bedeutung der Sprachkenntnisse – Fortbildung des pädagogischen Personals
Das pädagogische Personal in allen Kitas sowie in der Tagespflege sollte durch Weiterbildung besonders hinsichtlich der Sprachförderung der Kinder sensibilisiert werden. Dies zielt zum einen auf die Frühförderung deutscher Sprachkenntnisse, zum anderen aber auch auf die Pflege und Vertiefung der muttersprachlichen Kenntnisse, beginnend ab dem Kindergarten über die gesamte Schullaufbahn hinweg.
- Enge Kooperation von Schule, Berufsberatung und Arbeitgebern mit dem Ziel möglichst allen einen qualifizierten und qualifizierenden Ausbildungsplatz zu verschaffen.
In dem Zusammenhang ist auch die Umsetzung und verstärkte Nutzung des „Bildungspakets“ zu sehen.
- Beitragsfreiheit des Kindergartenbesuchs
Mittel- und langfristig soll der Besuch des Kindergartens als Bildungsinstitution generell beitragsfrei sein. Damit soll ein Anreiz zum Besuch des Kindergartens geschaffen werden.
- Kooperative Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen an allen Bildungsübergängen / Schnittstellen.
In Emmerich sollen alle Bildungsübergänge für die Kinder positiv und reibungslos gestaltet werden. Hierzu sollen alle Institutionen kooperativ zusammenarbeiten.
- Verbindliches Nachhilfeangebot für alle potenziellen Sitzenbleiber
Alle Sitzenbleiber und aus pädagogischen Gründen versetzte Kinder sollen ein von privatem Nachhilfeunterricht unabhängiges Unterstützungssystem nutzen. Dieses kann in der Schule oder in anderen städtischen Einrichtungen angeboten werden und sollte über eine Hausaufgabenbetreuung hinausgehen.
- Sportangebote in Kitas und Schulen durch Sportvereine
Die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit den Kindertagesstätten und Schulen ist zu fördern. Es wäre schön, wenn am Nachmittag durch die Sportvereine in den Kindertagesstätten und Schulen verschiedene Sportarten angeboten werden. Es sollten Fördermittel bereitgestellt werden, damit alle Kinder an diesen Angeboten teilnehmen können. Ähnliche Bildungsangebote können auch von anderen Trägern, zum Beispiel im Kulturbereich, angeboten und gefördert werden.
- Patenschaften Kindergärten/Schulen mit Einrichtungen für Senioren/innen
Zur Förderung der Bildung sind folgende Patenschaften anzuregen:
 - zwischen den Schulen „Die Besseren helfen den Schwächeren“,
 - Ältere helfen den Jüngeren, Senioren/innen, den Schüler/innen

- Patenschaften von Kindergärten/Grundschulen mit Altenheimen/-tageseinrichtungen, zum Beispiel Spazieren gehen (auch im Rollstuhl), Vorlesen (Bücher für Kinder, Zeitung für Alte), Spielen, kleine Vorführungen, dadurch Stärkung der sozialen Kompetenz, Heranführen an ehrenamtliches Engagement, Förderung von Toleranz und Rücksichtnahme.
- Einstellung von pädagogischen Kräften in den Schulen
Lehrer sollen Unterstützung und Entlastung finden, zum Beispiel durch die Einstellung von Sozialarbeitern an den Schulen.
- Informationen zur Weiterbildung gezielt an die Berechtigten weitergeben (Bildungspaket)
Die Bildungsförderungsmaßnahmen, wie das Bildungspaket der Bundesregierung für Menschen, die nicht in der Lage sind die Teilhabe ihrer Kinder zum Beispiel an musischen, sportlichen und wissensmäßigen Förderungsangeboten zu finanzieren, sind oftmals bei den Betroffenen nicht bekannt. Die Aufgabe der Kommune muss es sein, die Personengruppe bei der Inanspruchnahme von Bildungsmaßnahmen zu unterstützen.

Zum Handlungsfeld **Kultur** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Kulturpaten für alle Bevölkerungsschichten
Kulturpaten helfen Jugendlichen aus bildungsfernen Familien, aber auch Migranten die verschiedenen kulturellen Angebote kennenzulernen und zu nutzen.
- Kooperationen und Vernetzungen mit anderen kulturellen Einrichtungen
Um Energien zu bündeln und Prozesse effizienter gestalten zu können, sind Kooperationen mit anderen kulturellen Einrichtungen anzustreben. Kulturangebote müssen flexibel und den örtlichen Gegebenheiten zielgruppenspezifisch angepasst und gestaltet werden.
 1. Nutzerorientierte Erhebungen bei der Gestaltung der Kulturangebote sind zu Grunde zu legen.
 2. Alle Kultureinrichtungen müssen barrierefrei erreichbar sein.
- Regelmäßige Aktionen im Schul- und Kindergartenjahr
Zusammen mit der Stadt sollen regelmäßige Aktionen im Schul- und Kindergartenjahr geplant werden.
- Um die Zielgruppe der 12-15jährigen Jugendlichen zu erreichen, muss aktiv daran gearbeitet werden, das Interesse dieser Gruppe zu wecken.
Ziel ist es, zum Beispiel mit diesen Jugendlichen ein Theatercamp als Ferienfreizeit oder auch an Wochenenden zu etablieren. Dieses sollte von professionellen Trainern begleitet werden. Zeitgleich sollte das für junge Erwachsene immer wichtigere Medium Internet in Form der sozialen Plattform Facebook mit eingebunden werden.
- Freizeitfläche für Jugendliche einrichten
Die Jugendlichen haben nur eine begrenzte Möglichkeit, sich spontan und ungebunden zu treffen. Die Kommune sollte geeignete Freiflächen für ihre Bedürfnisse zur Verfügung stellen, zum Beispiel eine Rasenfläche.

- Erziehungsberechtigte/Eltern so früh wie möglich in den Bildungsprozess (Spracherwerb, Entwicklung sozio- kultureller Tugenden und Fähigkeiten) einbeziehen
- Interkulturelle und generationenübergreifende Angebote der Weiterbildungsträger anregen
Dies kann durch Vorlesungen und Vorstellung von Märchen aus allen Ländern („Wie sah das Leben vor 50 Jahren aus?“) erfolgen. Gemeinsam mit dem Haus der Familie, der Volkshochschule, der Bücherei, Seniorenvertretung und dem Integrationsrat können die Themen wie „Meine alte Heimat“, „Das andere kulturelle Leben“, die Natur, kulinarische, kulturelle und musische Vielfalt aufgegriffen werden.
- Einrichtung einer bilingualen Schule
Es soll geprüft werden, ob eine Schule bilingual gestaltet werden kann.

Zum Handlungsfeld **Zusammenleben der Generationen** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Verbindung von Einrichtungen der Jugendhilfe und Seniorenwirtschaft unterstützen
Bauliche Verbindung der Jugendhilfe und Seniorenwirtschaft anregen. In der Stadt bestehen bisher keine baulichen Verbindungen zwischen den Einrichtungen der Altenhilfe und dem Bereich der Jugendhilfe. Ein Austausch der Generationen und ein Zusammenleben der beiden Bevölkerungsbereiche werden durch die bauliche Verbindung dieser Einrichtungen ermöglicht. Hier ist zu prüfen, ob und inwieweit eine derartige Verbindung geschaffen werden kann.
- Dienstleistungstausch einrichten
Ein Beispiel für eine derartige Einrichtung gibt die folgende Handlungsempfehlung wieder:
- Einrichtung einer Mitfahrzentrale für die Ortsteile und in das Umland
In den Ortsteilen werden kaum Möglichkeiten des täglichen Lebens angeboten. Auch die ärztliche Versorgung befindet sich im Stadtzentrum. Für immobile Personen fehlt für diese Bereiche oftmals die Fahrgelegenheit. Hier soll die Einrichtung einer Mitfahrzentrale Abhilfe schaffen.
- Patenschaften Jung und Alt
Vernetzung der Generationen ist eine Möglichkeit, das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsschichten zu gestalten. Mittels Patenschaften zwischen Jung und Alt werden Strukturen geschaffen, die eine gegenseitige Unterstützung ermöglichen. Patenschaften können in verschiedenen Lebensbereichen greifen. Als Paten können Kinder und Jugendliche in Form von Vorlesepaten oder als Helfer bei der Berufsausbildung gefördert werden. Zur Unterstützung von jungen Familien durch Hilfe bei der Bewältigung des Alltags können sie ebenfalls helfen. Oder es werden Spielplatzpatenschaften von Kindern, Eltern und Senior/innen übernommen. Patenschaften können aber auch von Einrichtungen übernommen werden, wie zum Beispiel der Besuch der Kinder aus Familienzentren in den Einrichtungen der Altenhilfe. Jugendliche übernehmen Patenschaften für einzelne Personen. Eine Werbung für diese Möglichkeit des Zusammenlebens sollte erfolgen.
- Antragsformulare etc. vereinfachen und barrierefrei gestalten
Durch die Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppe wird es zunehmend wichtig, dass möglichst lange persönliche Angelegenheiten selbstständig erledigt werden können. Zu

kleine Schrift verursacht gerade älteren Menschen Schwierigkeiten Formulare zu lesen. Schwierige Formulierungen lassen den Inhalt mancher Informationen kaum verstehen. Die Selbständigkeit im Umgang mit öffentlichen Angelegenheiten wird durch barrierefreie Gestaltung von Informationen und in verständlicher Sprache gehaltene Mitteilungen und ggf. in fremder Sprache gestärkt.

Zum Handlungsfeld **Familienfreundliche Stadt** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Sozialraumanalyse für Emmerich erstellen, um Angebote optimieren zu können
Es ist wichtig zu wissen, wo Familien mit Kindern leben bzw. wo nicht. Ebenso soll festgestellt werden, welche Angebote in den jeweiligen Stadtquartieren für die Familien mit Kindern in den unterschiedlichen Lebensaltern gegeben sind.
- Wetterunabhängige Spielmöglichkeiten (überdachter Spielplatz)
Besonders die Kinder im Zentrum der Stadt haben wenige Möglichkeiten auch bei einer Schlechtwetterperiode geeignete Spielmöglichkeiten zu finden. Der Aufenthalt nur in einer kleinen Wohnung schränkt ihren Bewegungsdrang ein. Bewegungsarmut hindert die gesunde Entwicklung der Kinder. Eine überdachte Spielmöglichkeit fördert den natürlichen Bewegungsdrang und wirkt sich auf die Kinderfreundlichkeit einer Kommune positiv aus („In-Door-Spielplatz“).
- Ganztagschulen mit kostenfreiem Mittagessen für Geringverdienende
In Ganztagschulen können die Schüler und Schülerinnen nach ihren Potenzialen gefördert werden. Hier erhalten sowohl die „starken“ wie auch die „schwachen“ Schüler/innen eine gezielte Unterstützung, welche ihnen im Elternhaus nicht immer zuteil wird. Aufgabe der Kommune soll es sein, die Bildungslandschaft so zu gestalten, dass alle Kinder gefördert werden.
- Kostengünstiges kulturelles und sportliches Angebot für Kinder, Jugendliche sowie Senior/innen
Kulturelle und sportliche Angebote können nur genutzt werden, wenn die finanziellen Voraussetzungen gegeben sind. Hier gilt es geeignete Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln, die auch von den jeweiligen Zielgruppen angenommen werden können.

Zum Handlungsfeld **Senioren und Seniorinnen** sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

- Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für ältere Bürger/innen
Nicht nur barrierefreier Wohnraum wird künftig verstärkt benötigt, sondern auch bezahlbarer Wohnraum. Dies wird umso dringender, als die bisherige Höhe der Renten in Zukunft nicht mehr gewährleistet sein wird. Mit einzelnen geeigneten Maßnahmen ist in der Bauwirtschaft auf die Errichtung bezahlbaren Wohnraumes aufmerksam zu machen und dafür zu werben. Ziel ist es, das Menschen in Emmerich am Rhein in Würde altern können.
- Seniorenberater/in
Oftmals stehen gerade die Älteren vor unüberwindlichen Fragen zur Lebensgestaltung und zur Bewältigung besonderer Hindernisse. Eine zentrale Stelle für ihre Belange steht

derzeit nicht zur Verfügung. Für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen werden in einer Kommune Beratungsangebote vorgehalten. Bisher ist nur wenigen bekannt, wer umfassende Kenntnisse über die Belange der älteren Bevölkerungsgruppe verfügt. Eine Bündelung der notwendigen Kenntnisse zum Beispiel für Fragen der Beantragung von Pflegeleistungen, Fragen zu Regelungen mit der Krankenkasse oder zur Umgestaltung von Wohnraum ist bei der anwachsenden Zahl der Älteren dringend erforderlich.

- Zunehmende Vereinzelung der älteren Menschen erfolgt zum Beispiel durch die Steigerung des Lebensalters, durch kleinere Familien, durch die Anforderungen des Arbeitsmarktes an die Flexibilität der Erwerbstätigen hinsichtlich ihres Wohnortes. Es müssen neue Möglichkeiten der Vernetzung geschaffen werden.
- Informationen zum therapeutischen Einsatz von Tieren in Einrichtungen der Seniorenhilfe verstärken
In Studien wurde festgestellt, dass Tiere bei älteren Menschen therapeutisch wirken. Sie wirken sich beruhigend auf unruhige Menschen, insbesondere an Demenz Erkrankten, aus. Die Anwesenheit von Tieren in Einrichtungen der Altenhilfe sollte daher weiter forciert werden.

8. Was passiert, wenn nichts passiert?

Deutschland verliert Einwohner. Nahezu jede zweite Kommune verliert Bürgerinnen und Bürger. Die Vorhaltung gewisser Infrastruktureinrichtungen (kulturell, sozial), aber auch die Versorgung mit Infrastruktur (ÖPNV, Wasser, Strom) ist mit hohen festen Fixkosten versehen, die sich dann auf immer weniger Schultern verteilen. Gleichzeitig ist die Förderung der Kommunen durch die Länder abhängig von der Zahl der Einwohner. Je weniger Geld, umso weniger Gestaltungsspielräume, umso weniger Attraktivität.

Damit ist die Grundlage für den Wettbewerb um Menschen gelegt. Wo und wie wollen Menschen künftig gemeinsam leben. Diese Schlüsselfrage gilt es attraktiv zu beantworten – und das bald. Denn der Wettbewerb hat längst begonnen.

„Es ist noch immer gut gegangen“, so besagt eine alte Weisheit. Die Demographie ist davon leider ausgenommen, denn deren Uhr tickt unerbittlich. Und sie besagt, dass weniger, bunter und älter irreversibel sind. Die Losung lautet daher, dass die neue soziale Realität anzunehmen und zu gestalten ist. Noch ist Zeit zu handeln, bald kann man nur noch reagieren. Schon Michail Gorbatschow wusste, dass der bestraft wird, der zu spät kommt.

Emmerich am Rhein ist in einer doppelt guten Ausgangsposition. Zum einen besagen die Prognosen ein leichtes Bevölkerungswachstum, zum zweiten ist der Gestaltungsprozess des Wandels bereits beschrritten worden. Beide Gründe motivieren, hier konsequent und zielorientiert weiter zu gehen, auch wenn schmerzhaft Entscheidungen getroffen werden müssen. Die Bürgerinnen und Bürger werden es später zu danken verstehen. Die meisten Menschen, die diese Weichen heute nicht zukunftsorientiert stellen, werden selbst noch das Alter erleben, die die Konsequenzen spürbar werden lassen.